Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 14.

Sonnabend den 1. Oktober 1825.

Bruchstücke aus der Völker= und Länderkunde.

Die Arten der mahomedanischen Mönche (Derwische) sind sehr mannigfaltig. Ein Orden dieser türkischen Mönche, Mewlewachs genannt, hat seine Haupt=Moschee (Tempel) zu Koniah. Dieses Gebäude ist groß und das Innere äußerst reinlich gehalten. Eine unendliche Menge von Lampen, Strauseiern, elfenbeinernen und Glaskugeln hängen an der Decke. An die Moschee stößt eine Kapelle, worinn die Sultane begraben liegen. Der Derwisch=Orden, welcher hier seinen Hauptsitz hat, war von Jelaul= und Dime Mewlawa, mit dem Zunamen Mollah Heukeer, der zu Koniah starb, im J. Christi 1294 gestiftet worden. Es ist einer der berühmtesten Mönchs=Orden unter den Mahomedanern, dessen Zeremonien wegen ihrer Oeffentlichkeit am bekanntesten sind. Sie bestehen vorzüglich in einem drehenden Tanze, der nach dem Schalle einer kleinen Flöte aufgeführt wird. Diese Derwische üben die größte Milde und Wohlthätigkeit aus; auf ihren häufigen Reisen erwerben sie sich sanftere Sitten, und eine äußere Toleranz gegen die Christen, welche sehr gegen das gewöhnliche Benehmen der Mahomedaner abstechen. Sie tragen sehr grobe Kleidung, beobachten mehrere Fasten des Jahres außer den Romanzan, und reisen in die entferntesten Gegenden Asiens, um den Islamismus mit dem größten Eifer und Beharrlichkeit zu verbreiten.

Die Prüfungen, denen sich die Novizen unterwerfen müssen, sind so beschaffen, daß sie alle zurückstoßen, welche nicht durch innere Begeisterung zu diesem Leben berufen werden. Auch sind die Einweihungsfeierlichkeiten eben so vielfach als seltsam. Erstlich muß der Novize die niedrigsten Dienste der Küche tausend und einen Tag hinter einander ver=

richten, denn wenn er seinen Dienst nur einen einzigen Tag aus Nachläßigkeit oder einer andern Ursache unterbricht, muß er seine Prüfungszeit ganz von neuem wieder anfangen. Während derselben heißt er Küchenjunge.

Am Ende der Prüfungszeit wird die Einweihung folgendermaßen vorgenommen:

Der Aschdee-Baschee, welches einer der vornehmsten Derwische des Klosters ist, stellt ihn dem Obern in einer allgemeinen Versammlung der Brüder vor. Der Novize nähert sich dem erhabenen Oberhaupte, welches in der Ecke eines Sopha sitzt, küßt ihm achtungsvoll die Hand, und setzt sich dann vor ihm auf die Matte, welche den Boden des Versammlungssaales bedeckt.

Der Küchenvorsteher nähert sich hierauf dem Novizen, und legt ihm die rechte Hand auf den Nacken, und die linke auf die Stirn. Der Obere nimmt zugleich seine Mütze ab, und hält sie über den Kopf des Novizen mit den Daumen und Zeigefingern seiner rechten Hand, indeß er einige persische, von dem Stifter des Ordens verfertigte Verse, rezitirt, welche folgenden Sinn haben:

> Die wahre Größe und wesentliche Glückseligkeit besteht darin, sein Herz allen menschlichen Leidenschaften zu verschließen. Der Welt zu entsagen, ist die glückliche Folge der Tugend, welche durch die Gnade unsers heiligen Propheten eingeflößt wird.

Auf diese Verse folgt ein Gebeth; hierauf bedeckt der Obere den Kopf des Novizen mit seiner Mütze, und dieser tritt mit dem Küchenmeister in die Mitte des Saales zurück, wo beide in der demüthigsten Stellung bleiben, die Hände auf der Brust gekreuzt, den linken Fuß auf den rechten gesetzt, und den Kopf auf die linke Schulter geneigt.

Dann richtet der Obere an den Küchenvorsteher folgende Worte:

> Mögen die Dienste dieses Derwisches, deines Bruders, am Throne des Ewigen angenommen werden, und unserm Stifter angenehm seyn. Mögen seine Zufriedenheit, sein Glück und seine Ehre die Zelle des Niedrigen und die Wohnung des Armen vergrößern! Laßt uns zur Ehre unsers Stifters Hoo! ausrufen.

Nun ruft die ganze Versammlung: Hoo! Der neue Derwisch küßt dem Obern die Hand, der ihm einige väterliche Ermahnungen über die neuen Pflichten giebt, die er nunmehr übernehmen muß, und am Schlusse umarmt die ganze Gesellschaft den neuen Bruder und erkennt ihn dadurch feierlich an.

Es hat bei den Mahomedanern an zwei und dreißig Mönchsorden gegeben, welche sämmtlich eine verschiedene Regel und Disciplin hatten, allein gegenwärtig ist nur noch eine sehr kleine Anzahl davon übrig, worunter die ansehnlichsten die Mewlewahs und die Rufayees sind; diese letztern sind viel fanatischer und weniger tolerant als die ersten. Bei einigen ihrer Zeremonien bedienen sie sich des glühenden Eisens.

Die öffentlichen Zeremonien der Rufayees dauern länger als drei Stunden; allein da menschliche Kräfte so gewaltsame Uebungen nicht ununterbrochen würden ertragen können, so theilt man sie, wie unsere großen dramatischen Werke, in fünf Akte.

Der erste beginnt mit einer Ehrfurchtsbezeugung, die alle Brüder ihrem Obern beweisen, der neben dem Mahareb sitzt, und den Koran offen vor

sich hat. Dann umarmen die vier ältesten Derwische ihren Obern, und setzen sich an seine Seite, zwei zur Rechten und zwei zur Linken. Die übrigen bilden eine Prozession, den Kopf auf eine Schulter geneigt. Sie grüßen einen kleinen Tisch, auf dem der Name ihres Stifters „Seid-Ahmed-Rufayees“ steht, dann legen sie die Hand aufs Gesicht, und ihr Bart fällt auf ihre Kniee zu den Füßen des Obern; sie küssen achtungsvoll seine Hand, und entfernen sich auf einem Beine, um sich auf Schaaffelle zu setzen, welche im Halbzirkel mitten im Saale gelegt sind. Sobald diese Zeremonie von jedem Derwische vollendet ist, stimmen sie Gebeth und Gesang an, worauf ein von dem Obern zu wiederholten Malen abgesungenes „la illahy-ill' Allah“ folgt; und jedesmal wiederholen die Derwische: Allah! indem sie den Kopf vor- und hinterwärts biegen, und sich die Hände aufs Gesicht, den Bart, die Brust, den Bauch und die Kniee mit der größten Lebhaftigkeit legen. Diese Uebung schließt den ersten Akt ihrer Zeremonie.

Beim Anfange des zweiten singt einer der alten Derwische, welche dem Obern zur Rechten sitzen, eine Hymne zu Ehren des Propheten. Während dieses Gesanges bewegt sich die ganze Versammlung mit dem Körper vor- und hinterwärts, und singt in verschiedenen Zwischenräumen: Allah! Allah!

Nach einer Viertelstunde steht die ganze Gesellschaft auf, und indem sie sich an einander anschließen, wiegen sie sich rechts und links vor- und hinterwärts, der rechte Fuß steht fest und der linke wird nach der Lage des Körpers gesetzt, zugleich beobachtet man die größte Regelmäßigkeit und bestimmteste Genauigkeit. Während dieser Uebung sprechen einige mit lauter Stimme das Wort Jahallah, die andern Jahoo aus; einige seufzen, andere wimmern, noch andere weinen; alle haben die Augen geschlossen und scheinen in einer heftigen Bewegung zu seyn.

Eine augenblickliche Ruhe bezeichnet den Zwischenraum vom zweiten zum dritten Akte; dieser beginnt mit einem geistlichen Gesange, der gewöhnlich persisch von einem im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Obern verfertigt wurde. Er wird von dem zweiten der alten, zur Rechten des Obern stehenden Derwische abgesungen. Während dieses Gesanges gehen die Bewegungen mit noch mehr Heftigkeit als im zweiten Akte fort. Einer der vornehmsten Derwische steht im Mittelpunkte des Tanzes und belebt seine Brüder durch sein Beispiel. Wenn ein Derwisch sich bloß zum Besuch in der Versammlung befindet, so giebt man ihm diesen Platz, welches der Ehrenplatz ist; sind mehrere da, so folgt einer auf den andern, und sie versuchen durch ihre heftigen Bewegungen eine hohe Meinung von dem Hause zu erwecken, dem sie angehören. Die Mewlewahs sind indessen von dieser Ehre ausgenommen, weil sie nie einen andern Tanz aufführen, als der ihnen besonders eigen ist, und der darin besteht, daß sie sich singend auf einer Ferse umdrehen.

Nach diesem Tanze folgt eine Pause zum Ausruhen von so gewaltsamen Anstrengungen. Den vierten Akt fangen sie damit an, daß sie den Turban abnehmen und einen Kreis unter sich bilden, indem sie die Arme hinter die Schultern bringen. Auf diese Art gehen sie mit langsamen Schritten um den Saal herum, jedoch schlagen sie von Zeit zu Zeit den Boden mit dem rechten Fuße, und springen bisweilen sämmtlich auf einmal in die Höhe.

Während dieses Marsches singen die beiden Derwische zur Linken des Obern Illabis, und steigern ihre Stimme stufenweise bis zum Geheul. Die Tänzer folgen derselben Prozession, und verstärken ihre Bewegungen dergestalt, daß sie endlich alle ganz erschöpft zu Boden sinken, worauf der Obere selbst mitten unter sie stürzt, und durch sein Beispiel ihren Muth und ihre Kraft wieder zu beleben versucht; allein da sein Alter ihm gewöhnlich nicht erlaubt, lange Zeit seine Uebung fortzusetzen, wird er bald wieder von zwei der ältesten Derwische auf seinen Sitz gebracht, und diese fangen nun an zu tanzen, bis sie ganz erschöpft sind; ihr Fall endigt den vierten Akt der Feierlichkeit.

Der fünfte Akt ist viel außerordentlicher als die andern, und erregt einen tiefen Schauder. Der Zustand von Unthätigkeit zu dem Mangel an Empfindung, worein die Derwische versunken zu seyn scheinen, verwandelt sich bald in eine wilde Raserei, welche sie Haleth nennen, und in diesem Taumel unterwerfen sie sich der Probe des glühenden Eisens.

In einem in der Wand des Saales bei dem Sitze des Obern angebrachten Schranke befinden sich mehrere Messer, Dolche und andere spitzige Instrumente. Sobald der fünfte Akt begonnen hat, nehmen zwei Derwische acht bis zehn solche scharfe Instrumente, und nachdem sie am Feuer glühend gemacht worden sind, reichen sie sie ihrem Obern hin, welcher einige Gebethe darüber spricht, die Instrumente anbläst, sie leicht zum Munde führt, und sie unter diejenigen vertheilt, welche darum aufs dringendste bitten. In diesem Augenblicke scheinen diese fanatischen Mönche vor Freude und unbeschreiblichem Enthusiasmus ganz außer sich zu seyn; sie ergreifen diese glühenden Instrumente, betrachten sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit, belecken sie mit der Zunge, beißen hinein, und kühlen endlich die Glut des Eisens im Munde. Diejenigen, welche keine solche Eisen erhalten können, ergreifen mit Wuth Messer, und verwunden sich selbst in den Seiten, an den Armen und Beinen.

Sehr oft ertragen sie alle diese Martern ohne das geringste Zeichen von Schmerz; allein wenn sie nicht im Stande sind zu widerstehen, wenn sie der Heftigkeit ihrer Anstrengungen erliegen, werfen sie sich selbst einem ihrer Brüder in die Arme, der ihnen alle mögliche Pflege leistet. Einige Minuten darauf besucht sie der Obere, haucht ihre Wunden an, legt Speichel darauf, bethet laut, und verspricht eine schnelle Heilung. Sie behaupten, alle diese Wunden würden binnen vier und zwanzig Stunden geheilt.

Diese Marterinstrumente der Derwische Rufayees, werden von ihnen Gool genannt, welches eine Rose bedeutet, um anzudeuten, wie angenehm und köstlich ihnen diese peinlichen Uebungen sind.

Indeß, wenn man glaubt, diese Derwische bedienten sich gewisser geheimer Mittel gegen die Wirkung des Feuers, so muß man gestehen, daß wenn sie auch ein solches Geheimniß besitzen, es doch nur die alten Derwische kennen.

Das Wort Derwisch ist persisch, welches Thürschwelle bedeutet, eine bildliche Redensart oder Ausdruck, welcher den Geist der Demuth und Bescheidenheit bezeichnen soll, der diesen Mönchen eigen ist.

Das Skapulier, dessen Gebrauch, wenn gleich sehr gemein bei den Mahomedanern, doch nicht durch den Koran geboten ist, wird bei den

Derwischen eine unerläßliche Pflicht, und sie tragen dergleichen von 33, 66 oder 99 Kügelchen; Zahlen, welche den Eigenschaften entsprechen, die sie der Gottheit beilegen, und täglich bei jedem Kügelchen ein oder mehrere Male eine Anzahl Gebethe hersagen.

Franzosen-Jagd.

Unterm 15. Februar 1734 wurde von dem Ober-Amte befohlen, daß alle Franzosen aus dem Lande entfernt werden sollten, und wurden alle Stifter und Klöster aufgefordert, eine Nachweisung der in den Klöstern sich aufhaltenden Fremden vom Feindlichen Territorio, sie möchten Geistlichen oder Weltlichen Standes seyn, einzureichen, und zugleich ihre Verrichtung, Umgang und Correspondenz dabey zu bemerken.

Sickel.

Der edle Herrnhuter.

Ein fouragirender Krieger. Wie gerathe ich in diese Wüste! Nichts als Wald und Haide, und keine Spur, kein Ton von Menschen! Da steht doch eine Hütte. Sie wird ja wohl ihren Bewohner haben. Ich will klopfen.

Herrnhuter (tritt heraus). Was verlangst du von mir?

Krieger. Mann mit dem weißen Barte! Fütterung verlang' ich. Zeige mir in der Einöde ein Feld, wo ich finde, was ich suche.

Herrnhuter. Du sollst es finden. Folge mir! — — Immer weiter!

Krieger. Sieh da ein schönes Waizenfeld! Dank dir, Alter.

Herrnhuter. Nur Geduld! Hier nicht! Ich will dich an einen Ort führen, wo du zufrieden seyn wirst.

Krieger. Gut. Nur eilig weiter!

Herrnhuter. Hier sind wir! Dies Waizenfeld steht dir und deinen Leuten offen.

Krieger. Alter! Du hast mich unnöthig aufgehalten. Ich finde nicht, daß dies Feld besser ist, als das erste.

Herrnhuter. Nur ist es das Meine.

Räthsel.

Man heget mich, man pflegt mich gut,
Und wartet meiner mit Verlangen;
Doch muß ich erst Monde lang hangen,
Dann werd' ich gefoltert aufs Blut.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Panama.

Druckfehler.

In dem Aufsatz: Friedrichs des Großen Toleranz, im 12ten Stück dieses Wochenblattes S. 91 Z. 5 muß es statt Stehel und Stauden heißen: Rehel und Rauden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung wegen Einhebung der Feuer-Societäts-Beiträge.

Gemäß der hohen Ausschreibung vom 5. August c. a. im Königlichen Regierungs-Amtsblatt Nr. 32, betreffend die Feuer-Societäts-Beiträge pro 1825, nach welcher aufs Hundert 10 Sgr. abzuführen sind, soll mit Einhebung dieser Gelder den 4. October c. auf dem Rathhause der Anfang gemacht und bis zum letzten gedachten Monats damit fortgefahren werden.

Die Beitragspflichtigen werden daher hiervon in Kenntniß gesetzt und resp. aufgefordert, ihre Beiträge in dieser bestimmten Frist ohnfehlbar abzuführen, indem im Unterlassungsfall die höhern Orts vorgeschriebenen Zwangs-Maßregeln angewendet werden sollen.

Grünberg, den 28. September 1825.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Tuchfabrikanten Johann Friedrich Kern gehörige brauberechtigte Wohnhaus Nr. 58. im 1ten Viertel, taxirt 1488 Rtlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 8. October d. J., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg, den 9. September 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhr einer Parthie geschnittener kieferner Hölzer, als 62 Stück Brettklötzer, 68 Stück Bohlenklötzer u. s. w. aus dem Stadtforst auf den hiesigen Bauhof, haben wir einen Licitations-Termin auf Dienstag den 4. October d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause angesetzt, zu welchem wir Unternehmungslustige einladen.

Grünberg, den 28. September 1825.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll in dem ehemals Jäschke'schen, jetzigen Dominial-Weingarten in Sawade, der diesjährige Wein- und Obst-Ertrag öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Terminus auf Mittwoch den 5. October c. früh um 8 Uhr zu Sawade an Ort und Stelle festgesetzt worden ist, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg den 27. September 1825.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das den Horndrechsler Johann Heinrich Spielberg'schen Eheleuten gehörige, Nr. 16 hieselbst am Markte stehende Wohnhaus, gerichtlich auf 281 Rtlr. 10 Sgr. taxirt, soll in hiesiger Amts-Gerichtsstube den 2. December c. a. an den Meistbiethenden verkauft werden.

Deutsch-Wartenberg den 20. September 1825.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Tietze'sche Gasthof Nr. 11 zu Cunersdorf Grünbergschen Kreises, gerichtlich auf 828 Rtlr. 18 Sgr. taxirt, soll auf hiesiger Amts-Gerichtsstube den 30. December c. an den Meistbiethenden verkauft werden.

Deutsch-Wartenberg den 19. September 1825.

Herzoglich v. Dino'sches Justiz-Amt der Herrschaft Deutsch-Wartenberg.

Bekanntmachung.

Das Friedrich Faustmann'sche Bauerguth Nr. 60 zu Günthersdorf Grünbergschen Kreises, gerichtlich auf 1084 Rtlr. 25 Sgr. taxirt, soll auf hiesiger Amts-Gerichtsstube den 22. December curr. an den Meistbiethenden verkauft werden.

Deutsch-Wartenberg den 16. September 1825.

Herzoglich v. Dino'sches Justiz-Amt der Herrschaft D. Wartenberg und zugeschlagener Güther.

Auktion.

Montag den 10. October c. und folgende Tage, früh von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Nachlaß des Herrn Kaufmann Jakob Röstel in dessen Hause verauktionirt werden. Er besteht in:

Uhren, silbernen Löffeln, Porzellain, Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer und Eisen, Betten, Tisch- und Leibwäsche, Kleidern, Meubles und Hausgeräth, diversen Spatzier-, Reise- und Arbeitswagen und Schlitten mit Schellengeläut, Geschirren und anderm Riemenzeug, 1 großen Färbekessel, 10 Vierteln Wein und Weingefäß, auch Wannen und einer Weinmühle, 15 Cntr. Heu, Gemälden und Gewehren ꝛc.

Montag Vormittag um 11 Uhr werden insbesondere Wagen und Schlitten, so wie Mittwoch Vormittag Wein und Weingefäß vorkommen. Die Zahlung geschieht sofort beim Zuschlage baar.

Grünberg den 28. September 1825.

Nickels.

Montag den 3. October, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, und folgende Tage, wird mit der Auktion des Seydel'schen Mobiliars fortgefahren werden. Es kommen noch vor: Weingefäße, Wanduhren, Barometer und Termometer, Gewehre, Gläser, Zinn, Kupfer und Meßing, Kupferstiche, Spiegel, Betten, Tische, Stühle, Spinde, ein guter Pelz, gebacknes Obst, Wagen, Schlitten und Schellengeläute ꝛc.

Grünberg den 28. September 1825.

Nickels.

Privat-Anzeigen.

Die zum Nachlasse meines Vaters Jakob Röstel gehörigen Grundstücke

1) das Wohnhaus am Holzmarkte nebst Hintergebäuden und Remise,
2) das Wohnhaus auf dem alten Ziegelley-Platze, der Dampf-Maschinen-Spinnerey gegenüber, mit Hinterhause und Obstgarten,
3) der große Wein-, Obst- und Küchen-Garten auf dem Marschfelde nebst allem Zubehör,
4) die hinter Krampe belegene Bürger-Wiese,

sollen von Unterschriebenem an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf den 2. Novbr. a. c. Vormittag 9 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, wozu ich hiermit zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß bey einem annehmlichen Gebothe auf eins oder das andre der Grundstücke der Kauf-Contract sofort abgeschlossen werden kann.

Grünberg den 21. September 1825.

Ludewig Röstel.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Dienstag den 4. October meine künftige Wohnung in der Buttergasse, im ehemals Nadler Roschke'schen Hause, beziehen werde, indem ich bitte, mir auch ferner ihr Zutrauen zu schenken.

Grünberg den 27. September 1825.

J. Friedr. Franke,
Band-Zwirn-u. Strickgarnhändler.

Wer guten Wein in Trauben, Faß weise verkaufen will, findet bei dem Unterzeichneten einen annehmlichen Käufer.

Grünberg den 27. September 1825.

A. Tauschke.

Verfloßnen Montag den 26. d. M. ist auf der Königlichen Steuer-Waage-Expedition ein getragener, braun tuchner männlicher Ueberrock, gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen gegen Berichtigung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen.

Grünberg den 29. September 1825.

Scholtz.

Soda-Seife, welche mit Recht jeder Haushaltung empfohlen werden kann, indem sie nicht nur das Waschen befördert, und weit weniger von dieser Seife als von jeder andern gebraucht wird, sondern

auch noch das Angenehme hat, daß sie der Wäsche keinen unangenehmen Geruch hinterläßt; erhielt und verkauft das Pfund zu 6 Sgr., in ganzen Tafeln billiger.

Zugleich empfiehlt Braunschw. Schlagwurst

E. S. Lange auf der breiten Gasse.

Unterzeichnete zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und nunmehr in dem Hause des Herrn Tuchfabrikanten Carl August Nippe, am Markt Nr. 55, wohne.

Wittwe Meyer Striemer.

Ein Korbwagen, mit Sitz und Pritsche versehen, steht billig zum Verkauf; wo? sagt die Buchdruckerei hieselbst.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 20. September: Dem Tuchmacher-Mstr. Heyder eine Tochter, Carol. Wilhelmine. — Dem Tuchmacher-Mstr. Grandke eine Tochter, Ernestine Frieder. — Dem Tagelöhner Fechner eine Tochter, Johanne Christiane Friederike.

Den 21. Dem Tuchmacher-Gesellen C. Berndt eine Tochter, Johanna Ernestine Wilhelmine. — Dem Häusler Hartig in Sawade ein Sohn, Gottfried.

Den 23. Dem Mauergesellen G. Bohn eine Tochter, Auguste Emilie Wilhelmine.

Den 25. Dem Tuchmachermeister Schlosser ein Sohn, Friedrich Ferdinand.

Gestorbne.

Den 22. September: Der Königl. General-Major, Inspecteur der 2ten Ingenieur-Inspection und Ritter mehrerer hoher Orden, Samuel Pullett, 55 Jahr 5 Monat 11 Tage, (am Blutsturz). — Wittwe Johanna Hedwig Richter, Ehefrau des verst. Stellmachers Carl Leopold Richter.

Den 25. Frau Beate Luise Krug geb. Dollin, Ehefrau des Tuchmachermeisters Johann Gottlieb Krug, 45 Jahr weniger 3 Tage, (Abzehrung).

Den 26. Des Tuchm. Meisters Reckzeh Sohn, Gustav Wilh., 1 Jahr 10 Wochen, (Krämpfe). — Des Tuchmachermeisters Kern Tochter, Wilhelmine Caroline, 1 Jahr, (Krämpfe).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 26. September 1825.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	8	9	1	7	6	1	6	3
Roggen . . .	= =	—	23	9	—	21	10	—	20	—
Gerste, große .	= =	—	23	9	—	21	10	—	20	—
= kleine .	= =	—	20	—	—	19	3	—	18	7
Hafer	= =	—	14	4	—	13	5	—	12	6
Erbsen	= =	—	28	7	—	27	2	—	25	8
Hierse	= =	1	10	—	1	9	—	1	7	6
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	6	—	18	9
Stroh	das Schock	4	—	—	3	21	5	3	12	10

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden bis spätestens Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.